

Wenn es kaum tiefer geht

Pfarrhof Remstädt ist Heim für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten



Heimleiterin Erdmute Wollmann im Aufenthaltsraum des Pfarrhofes. Sie kümmert sich liebevoll um die Bewohner. F.: hs

Von Hiltruth Sommer

REMSTÄDT. Es geschieht schneller, als mancher glauben mag. Eine schwere Krankheit, das Zerbrechen von Familien, Unfälle und andere Schicksalsschläge ereilen viele. Doch nicht jeder hat in solchen Lagen Menschen an seiner Seite, die ihm helfen werden. Das soziale Netzwerk, welches uns in solch schweren Zeiten vor dem Straucheln bewahrt, ist keine Selbstverständlichkeit. Nicht wenige haben weder Verwandte noch wahre Freunde, die sich um sie kümmern, sollte das Leben aus den Fugen geraten. Sie verlieren den Halt und oftmals alles, was sie jemals besaßen. Das Dach über dem Kopf, Kleidung, Essen... und nicht selten auch alle persönlichen Unterlagen. Häufiger Begleiter solch massiven Unglücks sind Suchterkrankungen. Die Wendung in diesen Leben kommt meist, wenn es nicht mehr tiefer geht. Entweder aus eigener letzter Kraft sich Hilfe suchend oder tatsächlich von außen.

Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten. Um sie kümmern sich die

drei Mitarbeiter vom Pfarrhof Remstädt im Diakoniewerk Gotha, allen voran Heimleiterin Erdmute Wollmann. „Vielfach sind es Personen, die schon zeitig mit den Widrigkeiten des Lebens konfrontiert wurden, zum Beispiel in Kinderheimen aufgewachsen sind“, erläutert sie. Es sind aber auch jene wie der Student, der finanziell nicht über die Runden kam. Schwer genug ohne jegliche Unterstützung, sich nur über Jobben diese Ausbildung zu ermöglichen. Irgendwann wurde ihm die Last zu groß, war seine Kraft zu Ende. Ein Leben unter freiem Himmel, sich mit kleineren Diebstählen Nahrung verschaffend, und das natürlich nicht ohne entsprechende gesetzliche Folgen. Er war nur einer der vielen, die irgendwann im Pfarramt Hilfe fanden.

Manch einer wird sich an dieser Stelle fragen, weshalb der Student nicht einfach bei der Arbeitsagentur vorstellig wurde. Das hatte er. Doch ohne gültigen Ausweis geht hierzulande nichts. Zur Verlängerung braucht man aber Geld... und ansonsten wiederum Geburtsurkunden...

helfende Meldeämter, und so weiter.

Ohne „Papiere“ wird es eben noch komplizierter, als es ohnehin schon ist. „Bei jenen, die aus den Vollzugsanstalten entlassen werden, ist das alles bereits vorher geregelt worden. Bei vielen anderen müssen wir uns kümmern“, sagt Heimleiterin Erdmute Wollmann. Der erste Weg führt zum Sozialamt. Aber auch dort existieren die Hürden der Bürokratie.. Zunächst wäre zu klären, welches das zuständige Sozialamt ist, denn nur das könnte in eine soziale Wohngemeinschaft wie den Pfarrhof Remstädt einweisen. Allein zuständig ist jenes, in dessen Bereich der Betroffene seinen „gewöhnlichen Aufenthalt“ hat, kurz gesagt: sein Lebenszentrum. Schon diese Frage nicht einfach zu beantworten.

Hilfe bei der Lösung der sozialen und persönlichen Probleme, die zu einem neuen Anfang eines neuen Lebens führen kann, bietet der Pfarrhof zunächst für ein Viertel- oder halbes Jahr. Eine Verlängerung der Betreuungszeit ist jedoch möglich. Die

gemütlich eingerichteten Zimmer, Aufenthaltsräume, Küchen und Sanitäranlagen sind für die Bewohner bereits Luxus. Aufnahme kann hier jedoch nur finden, wer bereits 21 Jahre alt ist.

Es sind bei weitem keine einfachen Fälle, mit denen sich die Mitarbeiter des Pfarrhofes seit 1999 täglich beschäftigen. Die Erfolge sind der Dank für die Mühen und das hohe Engagement, ohne das diese Tätigkeit nicht zu bewältigen wäre. Und selbst als lediglich kurzzeitiger Gast in diesem Haus wünscht man sich beim Schließen des Tores nur eins: Angehörige, Freunde oder andere persönliche Helfer in der Not... und immer die gültigen Papiere in der Tasche.

Hinweis

- seit 18. September 1999 läuft die Arbeit auf dem alten Pfarrhof in der Hauptstraße 21 in Remstädt
- Tel.: 03621/851067
- Fax: 03621/730227
- pfarrhof@diakoniewerkgotha.de